

Eva Marias Tag

Drehbuch

von
Ute Sybille Schmitz

5.Fassung vom 18.07.2008

VORSPANN

Eine große alte Bibel liegt auf einem Küchentisch. Sie wird von jungen Mädchenhänden vorsichtig geöffnet. Das erste Bild des Kreuzganges ist zu sehen. Vorsichtig streicht die Hand über die Zeichnung, der nächste Gang, der übernächste Gang. Die ersten sieben Zeichnungen.

Über alldem läuft der Vorspann. Eva Marias Stimme, die bedächtig den Psalm aufsagt (Altes Testament, „Das Buch des Kothelot, Kap.3“):

Alles hat seine Stunde. Für
jedes Geschehen unter dem
Himmel gibt es eine bestimmte
Zeit:

Eine Zeit zum Gebären; und eine
Zeit zum Sterben, eine Zeit zum
Pflanzen; und eine Zeit zum
Abernten der Pflanzen,

eine Zeit zum Töten; und eine
Zeit zum Heilen, eine Zeit zum
Niederreißen; und eine Zeit zum
Bauen,

eine Zeit zum Weinen und eine
Zeit zum Lachen; eine Zeit für
die Klage; und eine Zeit für
den Tanz.“

Titel wird eingeblendet „Eva Marias Tag“.

Eine Hand wischt die letzten Radiergummikrümel vom Schulheft.

EVA MARIA, ein 15jähriges, hübsches Mädchen, klappt ihr Hausaufgabenheft zu und stapelt ihre Schulsachen aufeinander. Ihre langen Haare sind fest zu einem Zopf zusammengebunden. Die Kleidung ist eher dezent und ordentlich, Bluse und Stoffhose.

Sie steht auf, geht zu ihrer kleinen Anlage und lauscht einen kurzen Moment einer klassischen Musik (Musikvorschlag: Vivaldi, "Die vier Jahreszeiten", 1.Satz „Der Herbst“), bevor sie die Anlage ausschaltet und die CD ordnungsgemäß in die entsprechende Hülle legt.

Ihr Zimmer ist spärlich, aber gemütlich eingerichtet. An den Wänden hängen Poster von Popgrößen, aber auch von Klassikgrößen. Eine Wand ist frei, dort steht ihr Schreibtisch, die einzige Wand mit Mustertapete: lindgrüner Farn. Das Zimmer ist sehr aufgeräumt.

Eva Maria geht zu ihrer Zimmertür und öffnet sie.

Ein kleines Haus. 3-Zimmer mit niedrigen Decken und vereinzelt braunen Balken, die den Fachwerkstil charakterisieren.

Der Flur ist wie das gesamte Haus ärmlich, aber sauber eingerichtet. Es gibt keinen übertriebenen Schnickschnack. Das Einzige, das die Wände schmückt, sind Landschaftspuzzle mit USA-Motiven und das Kreuz über der Eingangstür, an dem ein frischer Palmenzweig steckt.

EVA MARIA kommt aus ihrem Zimmer, schließt ihre Zimmertür hinter sich und geht zur Wohnküche. Auf dem kleinen Flur trifft sie auf ihren VATER, der gerade die Haustür aufgeschlossen hat.

Der Vater zieht seine Jacke aus. Er ist ein stattlicher Mann, Mitte dreißig. Er stellt seine lederne Arbeitstasche ab und zieht die Hauslatschen an, an deren Platz nun seine Straßenschuhe kommen. Im Flurspiegel richtet er noch einmal seine Haare und sieht Eva Maria im Spiegel.

Eva Maria und ihr Vater nicken sich zur Begrüßung nur kurz zu, kaum einen Blick wechselnd. Sie geht weiter Richtung Wohnküche.

Die MUTTER (35) stellt schweigend die Teller auf den Tisch. Blickt kurz auf als EVA MARIA hereinkommt und fährt dann mit ihrer Arbeit fort. Eva Maria hilft beim Aufdecken, eine Tätigkeit, die beide nur zu gut kennen. Alles geht Hand in Hand. Wortlos.

Der VATER setzt sich ohne Worte ans Kopfende, gibt durch ein kurzes Kopfnicken der Mutter zu verstehen, dass er bereit ist. Die Mutter stellt das Essen auf den Tisch: Rühreier, Kartoffelbrei und Spinat.

Das kleine goldene Kreuz an dem Hals der Mutter schaukelt leicht hin und her, wenn sie geht. Kaum sichtbar trägt sie an einem Fuß einen Schuh mit einem leicht erhöhten Absatz. Ihre dunklen, kurzen Haare trägt sie ordentlich gescheitelt. Ihre Kleidung ist wie die von Eva Maria eher dezent in der Farbwahl.

Auch in diesem Zimmer sind Zeichen von Religiosität zu sehen: eine Madonna, eine Schale mit Weihwasser, ein Kreuz. Weiterhin die Landschaftspuzzle mit amerikanischen Motiven. In einer Zimmerecke steht eine einfache elektrische Nähmaschine, die mitten in einer Näharbeit verlassen wurde. Die Mutter faltet ihre Hände, Eva Maria ebenfalls. Der Vater hält seinen Blick lediglich gesenkt. Die Mutter beginnt ihr Mittagsgebet kaum hörbar zu sprechen.

MUTTER

Vater unser, lieber Herr Jesus,
danke für dieses Essen, was du
uns geschenkt hast. Amen.

Die Mutter bekreuzigt sich, Eva Maria ebenfalls und reicht dann ihrem Vater den Kartoffelbrei. Das Essen wird sprachlos eingenommen, es sind nur die Essgeräusche und das Klappern des Geschirrs zu hören.

4. HAUS EVA MARIA/HAUSFLUR/KELLER

I/T

Ein dunkler Flur. Das spärliche Deckenlicht geht an.

EVA MARIA steht am oberen Treppenabsatz der Kellertür und geht die Treppen hinunter.